



N^o 130.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 5. November 1896.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

Betreffend das Verkaufen, Anbieten und Feilhalten von Losen auswärtiger, in Württemberg nicht zugelassener Lotterien.

Es ist zur Kenntnis des R. Ministeriums des Innern gelangt, daß seit einiger Zeit in Hamburg, Schwerin und Braunschweig wohnende Lotteriekollektoren fortgesetzt das Land mit Aufforderungen zum Ankauf von Losen der in Württemberg nicht zugelassenen Hamburger-, Mecklenburg-Schwerin'schen und Braunschweigischen Klassenlotterien überschwemmen, indem sie Prospekte dieser Lotterien und gelegentlich auch Lose einer großen Anzahl von Personen durch die Post zusenden. Da nach Art. 7 Ziff. 3 des württemberg. Polizeistrafgesetzbuches vom 27. Dezbr. 1871 (Reg.-Blatt S. 391) das Verkaufen, Anbieten und Feilhalten von Losen auswärtiger Lotterien, welche die Genehmigung des R. Ministeriums des Innern nicht erlangt haben, strafbar ist und durch die Verlockung zum Spiel in den bezeichneten Lotterien, deren nähere Einrichtung dem Publikum nicht bekannt ist, namentlich auch die ärmeren und unerfahrenen Volksklassen ausgebeutet werden, so gilt es, dem bezeichneten Unfug entschieden entgegenzutreten.

Indem auf dieses ungesetzliche Verhalten der genannten Lotteriekollektoren aufmerksam gemacht wird, ergeht an die Bezirksangehörigen die Aufforderung, derartige Anerbietungen von Losen irgend einer in Württemberg nicht zugelassenen Lotterie dem Oberamt oder der Ortspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Zugleich werden die Ortspolizeibehörden auf-

gefordert, auf das Anerbieten oder Verkaufen von Losen nicht zugelassener Lotterien ein wachsames Auge zu haben und jede derartige Uebertretung zur Anzeige zu bringen. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zulassung von Losen auswärtiger Lotterien stets im „Staats-Anzeiger“ und „Ministerialamtsblatt“ bekannt gemacht wird und daß nach § 4 der Minist.-Verfügung vom 15. Januar 1880, betreffend die Zulassung auswärtiger Lotterien in Württemberg (Reg.-Bl. S. 691) alle in Württemberg zum Absatz gelangenden Lose mit dem Stempel der Stadtdirektion Stuttgart oder eines Oberamts versehen sein müssen.

Calw, 29. Oktober 1896.

R. Oberamt.
Gottert, Amtm., g. Stv.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Minist.-Verfügung vom 16. Sept. 1888 (Reg.-Bl. S. 317) betreffend die **Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht** wieder bekannt zu machen und mit allem Nachdruck zu handhaben.

Den Polizeidienern ist mittelst Eintrags in das **Schultheißenamtsprotokoll** aufzugeben, die Fuhrwerke genau zu überwachen und eventuell Strafanzeige zu erstatten.

Calw, 3. Nov. 1896.

R. Oberamt.
Boelter.

An die Ortsbehörden.

Da die Belästigung der Bezirks-Einwohner durch **Bettler und Landstreicher** wieder zunimmt, so werden die Ortsbehörden beauftragt, den Polizeidienern durch Eintrag in das **Schultheißenamtsprotokoll** zu eröffnen, daß sie jeden Tag den Orts-

etter zu begehen, bei Strafvermeidung auf Bettler und Landstreicher ein wachsames Auge zu richten und solche vorzuführen haben.

Zu den Ortsbehörden versieht man sich, daß sie bei eigener Verantwortung die Bestimmungen des Ministerial-Erlasses vom 21. März 1888 (Minist.-Amtsbl. S. 115) strenge handhaben, die Thätigkeit der Polizeidiener genau überwachen, die Bettler und Landstreicher dem Oberamt vorführen lassen und nicht auf freiem Fuß setzen.

Calw, 3. Nov. 1896.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 3. Nov. Die Frau des Schäfers Hoch mußte heute Abend kurz nach 6 Uhr auf höchst beklagenswerte Weise ihr Leben lassen. Sie war auf dem Heimwege begriffen, als in der Nähe des Gärtner Mayer'schen Hauses ein schon gewordenes Pferd mit einem beladenen Wagen die Stuttgarter Straße in gestrecktem Lauf herunterstürmte. Frau Hoch wollte ausweichen, wurde aber vom Pferd niedergeworfen und von dem Wagen überfahren, so daß sie mit eingedrückttem Kopfe liegen blieb und nach einigen Minuten verschied. Schredlich zugerichtet wurde sie tot nach Hause getragen. Der Jammer der zahlreichen Familie ist groß. Das Pferd raste weiter und konnte erst in der unteren Marktstraße zum Stehen gebracht werden, nachdem der Wagen umgeworfen war. Es ist ein wahres Wunder, daß nicht noch weiteres Unheil angerichtet wurde.

Calw, 4. Nov. Gestern war der Bauer Joh. Gg. Burthardt von Igelloch mit einem

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Sie vergessen eine dritte Alternative. Wenn es Ihnen gelingt, den Verbrecher zu überführen, ohne daß eine offizielle Anzeige gegen Sie erhoben wird: fünf-hundert Thaler Belohnung und Avancement zum Polizeirat!“

„Wie sollte ich zu dieser Ehre kommen?“

„Sobald diese Untersuchung beendet ist, nehme ich meinen Abschied, und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich allen Einfluß, den ich besitze, anbieten will, damit Sie mein Nachfolger werden, aber ich thue es nur, wenn Sie in diesem Falle jede Rücksicht, jede Furcht bei Seite setzen, wenn Sie kein Mittel unversucht lassen, wenn es Ihnen gelingt, den Beweis für die Schuld des Mörders zu führen. — Daß ich mein Wort stets unverbrüchlich halte, wissen Sie.“

„Das weiß ich.“

Vorsicht ist notwendig, die größte Vorsicht! Der Verdacht gegen Vater Grawald ist so schwach, daß es ein Verbrechen wäre, gegen den wahrscheinlich ganz unschuldigen Mann, der als ein trefflicher, achtungswerter Mensch sich des besten Rufes erfreut, vorzugehen, wenn nicht die stärksten Beweise beschafft werden. Niemand und am wenigsten Vater Grawald darf ahnen, daß er beobachtet wird. Sein Ruf darf nicht erschüttert werden. Die Behörde würde in den Augen des Publikums den schwersten Schlag erhalten, wenn man erkläre, daß selbst ein Mann, wie Vater Grawald, vor unseren Nachforschungen nicht sicher ist. Sie haben einen sehr schweren Stand, eine hohe Verantwortlichkeit. Keinem anderen Beamten als Ihnen, möchte ich einen solchen Vertrauensposten übergeben; aber ich kenne Sie und weiß, Sie allein sind hier der rechte Mann für eine so schwierige Aufgabe.“

Grawald verbeugte sich, hoch geschmeichelt durch das Vertrauen seines Vorgesetzten. „Ich werde thun, was in meinen Kräften steht.“

„Dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Weitere Instruktionen geb ich Ihnen nicht. Sie müssen selbständig, auf eigene Verantwortung hin handeln, wie eben der Moment es gebietet. Wir werden uns täglich sehen, ich besuche Sie entweder im Sternkrug oder wir geben uns ein Stelldichein im Walde, damit wir unsere Beobachtungen austauschen, uns weiter verabreden und gegenseitig unterstützen können. Jetzt kein Wort weiter. Wir wollen unsern würdigen Herrn Braun rufen, mit diesem noch ein letztes Glas Wein trinken und dann unsere Fahrt nach dem Sternkrug antreten.“

So geschah es.

Herr Cornelius Steinert und Herr Professor Grawald fuhren nach etwa einer Viertelsunde heiter plaudernd nach dem Sternkrug; hier empfing sie der freundliche Wirt.

„Ich bringe Ihnen einen lieben Gast, Herr Grawald“ sagte Berber, seinen Gefährten vorstellend, „meinen alten Freund und Gönner, den berühmten Professor Grawald aus Berlin. Der Herr Professor glaubt, in dieser wüsten Gegend müßten die seltensten Pflanzen wachsen, und Gewürme jeder Art seien hier zu finden. Er hat mich um Rath gefragt, wo er wohnen könne, so nahe dem Wald und dem Torfmoor als möglich. Da habe ich ihm den Sternkrug als Standquartier vorgeschlagen und ihm gesagt, ein besseres Unterkommen als beim Vater Grawald finde er nicht. Ich denke, Sie werden meiner Empfehlung Ehre machen.“

„Sehr verbunden, Herr Steinert!“ erwiderte Grawald, den die kleine Schmuckerei erfreute. „Ich denke, der Herr Professor wird sich wohl bei mir fühlen. Gute Bedienung, ein gutes Glas Bier und Wein, gutes Essen und eine billige Rechnung das ist mein Grundsatz. Wärrner und Pflanzen, giftige und nicht giftige, giebt's hier im Walde auch genug, mehr als uns lieb ist. Andres, pad' die Sachen des Herrn Professors ab und schaff' sie in das blaue Zimmer. Steigen Sie nicht aus, Herr Steinert?“

werden.

bril.
der.
warz,
tert,
bei
Calw.

deln,
und

olmo.

gen

Erforder

1. März

ele,

nn.

terie.

Nov.

Haupt-

000 bar.

M 1.—

ehlt

Stuttgart.

risieur.

ayer fielen

00 M und

In

kolmo.

ulare

ätig in der

896.

Gegen den

vor. Durch

schmitts-

preis

mehr wenig

M. S. M. S.

18

ule.

Wagen Rinde in hies. Stadt. Hier schon stark begehrt, soll er auf dem Heimweg noch in Hirsau eingelehrt und nachher Pferd und Wagen im Stich lassend, einer Hochzeit in Oberkollbach angewohnt haben. Infolge einer Kauferei wurde er dort gestochen und liegt jetzt daselbst im Schulhaus, wohin man ihn verbracht hatte. Pferd und Wagen fand man heute früh bei der Bleiche einen Hang hinabgestürzt. Wie man nachträglich hört, hat das Pferd keinen Schaden genommen. Der Wagen mußte in Teilen heraufgeschafft werden.

Altensteig, 2. Novbr. Von einem traurigen Geschick wurden zwei Geschwister in Breitenberg betroffen. Am vorletzten Montag Abend fuhr der 58jährige Bauer und Gemeinderat Friedrich Volz auf dem Fuhrwerk des Bauern Funk, welcher eine Fuhr Kraut hierher geführt hatte, nach Hause. Beim Hochgericht fiel nun Volz vom Wagen und kam unter die Räder; neben inneren schwereren Verletzungen erlitt er einen Bruch des rechten Oberschenkels und des rechten Schlüsselbeins. In das hiesige Spital überführt, ist der Bedauernswerte infolge der Verletzungen und einer hinzugegetretenen Lungenentzündung am Sonntag Abend gestorben. Am Sonntag Abend fiel nun die 70 Jahre alte Schwester des Verunglückten in ihrer Behausung in Breitenberg die Stiege herunter und starb kurz darauf. Der hier verstorbene Volz wird nach Breitenberg überführt und gemeinsam mit seiner Schwester beerdigt. Das fast gleichzeitige Ableben dieses Geschwisterpaares, das sich unter so verhängnisvollen Umständen vollzog, ruft die allgemeine Teilnahme hervor.

Stuttgart, 3. Novbr. Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pfd. Schlachtgewicht: Farren und Stiere 46—49 \mathcal{L} , Rinder 57 bis 60, Schweine 56—60, Kälber 58—66 \mathcal{L} .

Tübingen. Die gegen den Baumwart Fridolin Joachim aus Oberthalheim, O.A. Nagold wegen Mords seiner Ehefrau erkannte Todesstrafe ist durch Allerhöchste Entschliebung in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Ludwigsburg, 30. Okt. Zum Abschied des zum Dekan in Calw beförderten Stadtpfarrers Noos hatte sich gestern Abend eine große Zahl von Mitgliedern der hiesigen Kirchengemeinde im Saale des Vereinshauses zusammengefunden. Von verschiedenen Seiten wurde seine Wirksamkeit als beliebter Kanzelredner, als treuer Seelsorger, als zielbewußtes Mitglied des Kirchengemeinderats, als Freund der Armen, Bedrängten und Verlassenen, als eifriger Förderer des religiösen Vereinswesens und aller Bestrebungen christlicher und humaner Wohlthätigkeit gewürdigt und anerkannt. Seinem praktischen Geschick und seiner zähen Energie ist es im Bunde mit seiner Freundlichkeit und Bescheidenheit gelungen, an der Spitze des evang. Vereins das Vereinshaus zu gründen und es zu einem Sammelpunkt religiösen Lebens in hies. Stadt und zu einem Zufluchtsort

vieler Heimatlosen zu machen. Der Scheidende dankte im Laufe des Abends mehrmals für alle freundliche Anerkennung, wie für alles Gute, das er hier habe genießen dürfen, hob besonders die große Opferwilligkeit hervor, die er in Ludwigsburg gefunden habe und schloß mit den besten Wünschen für die hiesige Stadt und das religiöse Leben in ihr. Der evang. Verein übergab seinem seitherigen Vorstände das geschmackvoll ausgeführte Diplom eines Ehrenmitglieds. Durch eine Reihe schöner Vorträge des Kirchenchors wurde den anwesenden ein dankenswerter Kunstgenuß zu teil.

Balingen, 29. Okt. Vorgestern abend bemerkte der Vorstand des hiesigen Oberamts, wie sich Jemand an der zum Oberamts-Gebäude verschlossenen Thüre zu schaffen machte. Als der Eindringling merkte, daß man auf sein Treiben aufmerksam werde, machte er sich „dünn“. Der avisirten Gensdarmrie gelang es aber, den Burschen, der sich als ein Dienstknecht Karl Kauscher von Debenwaldt betten entpuppte, zu fassen, bevor er die Stadt verlassen hatte. Es stellte sich sodann heraus, daß er schon Tags zuvor im Oberamtsgebäude Umschau gehalten hatte und in das Kanzleizimmer des Amtmanns in dessen Abwesenheit eingedrungen war, wo er ein dem letzteren gehöriges Dolchmesser fand und einsteckte, das er dann noch am gleichen Tage um ein paar Pfennige an ein anderes reisendes Haus verkümmelte. Vermuthlich hat es der freche Patron auf einen Amtssigill abgesehen, um mit dessen Hilfe Zeugnisse für sich und seinesgleichen zu fabrizieren.

Ulm, 3. Nov. Am 14. ds. Mts. findet vor der hiesigen Strafkammer eine Verhandlung statt gegen den Schullehrer von Finsterloh, welcher seiner Zeit den Brief des Grenadiers Baumann wegen angeblicher Mißhandlung an den „Beobachter“ schickte; ferner gegen den Redakteur des Beobachters, der Ulmer Zig. und des Heidenheimer Tagblatts, welche den erwähnten Brief abdruckten und abfällige Bemerkungen daran knüpften, — gegen sämliche wegen Beleidigung des Kommandeurs des Grenadierreg. Nr. 123 und eines Sergeanten in diesem Regiment.

Heilbronn, 2. Nov. In Bödingen ist schon wieder ein Brand ausgebrochen. Die Scheuer eines früheren Bahnwärters ist zum größten Teil abgebrannt. Als der Thut verdächtig ist ein Küfergeselle festgenommen worden.

Heilbronn, 3. Novbr. Herr Oberbürgermeister Hegelmaier ist gestern von Wiesbaden wieder hieher zurückgekehrt. — Am letzten Sonntag kamen zwei jüngere Maurer von Bonlanden, die den Tag über mit einander gezecht hatten, in einer Wirtshaus in Wortwechsel, wobei einer seinen Spazierstock dem andern auf den Kopf schlug, so daß derselbe eine leichte Verletzung erlitt. Darüber erbost, nahm der andere sein Bierglas und schlug es dem

ersten derart auf dem Kopf, daß es in viele Stücke zerbrach und der andere erheblichere Verletzungen erlitt. — Schon seit 8 Tagen verhandelte die kgl. Strafkammer hier im Schwurgerichtssaale gegen 2 Ladnerinnen wegen bedeutender Diebstähle und gegen deren Mutter wegen Hehlerei. Eine große Anzahl, wohl weit über 50 Zeugen, waren geladen und ebenso war eine große Menge Beweisstücke aufgelegt. Gestern wurde das Urtheil gefällt und lautete für Lina Eitel auf 10 Monate Gefängnis, wovon 3 Monate für die Untersuchungshaft abgehen, deren Mutter wurde wegen Hehlerei zu 6 Wochen verurteilt, welche durch die Untersuchungshaft ganz verbüßt sind. Die Schwester der Lina Eitel, wurde freigesprochen. Sämliche befanden sich schon seit Mai ds. Js. in Haft.

Weinsberg, 31. Okt. Gestern Abend passierte einem 27jährigen Radfahrer aus Gellmersbach ein bedauerlicher Unglücksfall. Derselbe wollte in etwas angeheitertem Zustande mit seinem Rad die etwas steile Holberggasse hinunterfahren, stürzte aber so unglücklich herunter, daß er mittels Fuhrwerks in seine Heimat verbracht werden mußte und wird ihm, so viel wir hören, ein Fuß abgenommen werden.

Nordheim, 30. Okt. (Ein heiteres Vorkommnis) trug sich beim Weinkauf hier zu. Ein Käufer handelte den Preis für den Eimer aus mit der Zugabe, daß er jedem Kind des Weingärtners 1 \mathcal{M} als Geschenk gäbe. Durch Zureden ließ er sich (in der Annahme, der Verkäufer habe nur drei Kinder) bewegen, jedem 2 \mathcal{M} zu geben. Der Vater rief nun seinen Kindern und stellte dem Wirt acht Familiensprossen vor, worüber der Käufer anfangs etwas verblüfft war, aber schließlich zum bösen Spiel gute Miene machte und seine acht Zweimarkstücke den vor Freude strahlenden Kindern verabreichte.

Bopfingen, 1. Nov. Vor kurzem waren auf dem Rathhaus in Kerkingen, O.A. Neresheim, Staatspapiere im Wert von 27 900 \mathcal{M} entwendet worden. Schultheiß Berg von Oberdorf erließ eine öffentliche Aufforderung an den Dieb, diese Staatspapiere, die für ihn doch wertlos seien, zurückzugeben; er könne dieselben, um sich vor Verfolgung zu schützen, an irgend einen bestimmten Ort niederlegen. Es gelangte dann ein Brief an Schultheiß Berg, des Inhalts, daß die betreffenden Papiere am Schenkenstein in Aufhausen in Empfang genommen werden könnten, wenn er an der genannten Stelle 60 \mathcal{M} in bar niederlege, andernfalls werde ihm das Haus angezündet. Dieser Brief wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Nun meldet die „Tagztg.“: Gestern nacht 12 Uhr wurde der Verwaltungskandidat Robert Friß von Bopfingen wegen des in Kerkingen verübten Diebstahls von Wertpapieren verhaftet und ans Amtsgericht Neresheim abgeliefert. Die Papiere wurden bei demselben vorgefunden.

Pforzheim, 3. Nov. Ueber das Bensfelderische Eisenwerk hier, bekanntlich eine Firma von

„Rein, ich will nur ein Glas Bier im Wagen trinken. Morgen nach Tisch spreche ich wieder vor, heute möchte ich nicht zu spät nach Beutlingen kommen. Sie haben mich ja selbst vor der zu späten Nachtreise durch die Diebstahle gewarnt.“

„Es ist Ihnen doch neulich nichts passiert?“

„Nicht das geringste.“

„Sie können von Glück sagen, Herr Steinert! Hier bringt die Diefse das Bier. Ganz frisch vom neuen Faß.“

„Vortrefflich! Ihr Wohlsein, Herr Grawald!“ Mit ein paar Bügen leerte Werder sein Seidel, der Rutscher war mit dem seinigen schon früher fertig geworden. Mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen morgen, Herr Professor!“ fuhr der Polizeirat in den Wald, er erreichte Beutlingen ohne weitere Abenteuer.

VIII.

Die Verhaftung.

Die nächsten acht Tage verbrachte Werder in einer aufregenden, fast aufreibenden Thätigkeit. Er war fast unausgesetzt unterwegs. Allen benachbarten Gutsbesitzern machte er seinen Besuch, ebenso den sämtlichen größeren Kaufleuten der umliegenden kleinen Städte. Das Haus W. D. Drcott und Co. konnte wahrlich mit der rastlosen Geschäftigkeit seines Reisenden, der mit unvergleichlicher Emsigkeit und großem Geschick die verschiedenartigsten Geschäftsverbindungen anknüpfte, zufrieden sein, um so mehr, da Werder diese Zeit zu den umfangreichsten Nachforschungen glücklich benutzte. Nach Verlauf von acht Tagen war er über alle Geschäftsverbindungen der Brüder Heiwald und Grawalds auf den Gütern und in den Städten so genau informiert, als habe er schon Jahre in dieser Gegend gelebt.

Täglich wußte er es so einzurichten, daß sein Weg ihn zum Sternkrug führte, er machte dann gewöhnlich mit dem Professor, der sich ganz heimisch eingebürgert hatte, einen kurzen Spaziergang in den Wald, oder er leistete dem gelehrten Herrn Gesellschaft, wenn dieser auf seinem Zimmer die eingelegten Pflanzen trodnete und seine Schmetterlinge und Käfer präparirte.

Die beiden Freunde unterhielten sich bei diesen Besuchen so heiter und lebendig,

daß man das heisere „Hi, hi, hi,“ des kleinen Professors und das kräftige, lustige Lachen des Kaufmannsreisenden, oft unten in der Gaststube hörte. Zwei verschiedenartige Freunde konnte es nicht geben, meinte Vater Grawald, und doch auch nicht zwei lustigere, harmlosere Leute als diese beiden. Besonders den Professor hielt Grawald in hohen Ehren. Das sei ein Mann, sagte er, so gemüthlich, bescheiden, mit allem zufrieden und umgänglich, und doch solch großer Gelehrter!

„Der kleine Professor war Tag und Nacht auf den Beinen. Schon mit dem frühesten Morgen brach er zu seinen Streifzügen durch Wald, Wiese und Feld auf. Unermüdblich lief er meilenweit, dafür aber hatte er auch einen glänzenden Durst. In jeder Dorfschenke lehrte er ein, um ein Glas Milch oder Bier zu trinken. Mit den Wätern und Bauern, unterhielt er sich in leutseligster Weise über die Wirtschaft, die Ernte, die Geschäfte; über alles wußte er zu sprechen, am liebsten aber plauderte er über seinen Wirt, den Vater Grawald, für den er eine wahre Verehrung zeigte, einen besseren Menschen, einen aufmerksameren Wirt, einen tüchtigeren Geschäftsmann könne es auf der Welt nicht geben, schade, daß der Andreß so wenig dem Vater gleiche.“

Gegen Mittag traf der Professor gewöhnlich wieder, beladen mit den gesammelten Schätzen, im Sternkrug ein. Nachmittags brachte er seine Naturalien in Ordnung und präparirte sie für seine Sammlung, dabei mußten ihm alle Hausgenossen helfen und alle thaten es gern, denn der lustige, harmlose kleine Professor war der allgemeine Liebling, selbst der mürrische Andreß mußte über seine heiteren Scherze lachen. Vater Grawald hatte ihm sein ganzes Haus zur Disposition gestellt. Auf dem Boden trodnete der Professor die zum Einlegen der Pflanzen dienenden Papiere. Im Keller lagen in feuchtes Moos und Papier eingeschlagen solche Pflanzen, die der Professor frisch mit nach Hause bringen und in seinen Garten pflanzen wollte, im Schuppen neben dem Hause stand eine Kiste mit Schlangen, in der Herrenstube ein Kasten voll Raupen, welche der Naturforscher züchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Weltruf, die u. a. auch die Kehler Rheinbrücke geliefert hat, ist von dem Metallarbeiter-Fachverein die Sperre verhängt worden, weil die Fabrik die Forderungen der Arbeiter wegen anderweitiger Regelung der Lohnzahlung und der Arbeitszeit nicht bewilligte. Ein Nebner aus Stuttgart war vorgestern hier, um den Arbeitern die erforderliche „Schneid“ zur Aufrechterhaltung der Sperre beizubringen. Der Betrieb des ausgebehten Werks erleidet indessen keine Beeinträchtigung.

Aus Baden, 30. Okt. (Eine nicht üble Leistung) gestatteten sich die Frauen und Jungfrauen des Schwarzwaldstädtchens Todtnau. Geschlossen in Reih und Glied zogen sie, unter Vorantritt einer wehenden Fahne, getragen von einem Junggesellen, zum Rathaus zur Wahl einer Hebame. Nach der Wahl gings in ein Gasthaus zum „Bankett“, wobei alles männliche ausgeschlossen war. Der „Neue“ sorgte für Stimmung, begeisterte Reden und rauschenden Beifall.

Krefeld, 2. Nov. In der Nähe von Uerdingen stürzte sich gestern nachmittag der Kaufmann Emil Bredow mit Frau und 3 Kindern in den Rhein. Der Mann, die Frau, sowie zwei Mädchen im Alter von 5 und 12 Jahren ertranken. Ein 9jähriger Knabe wurde gerettet. Der Beweggrund ist, wie man annimmt, in verfehlten Spekulationen zu suchen.

Aus Krefeld 2. Nov. berichtet man der Köln. Ztg. über das traurige Familienergebnis, das sich gestern Mittag in Dudberg bei Uerdingen zugetragen hat, noch folgende Einzelheiten. Nach den Schilderungen des geretteten Knaben ist die Familie des hier in großem Ansehen stehenden Emil Bredow, Mann, Frau, 2 Mädchen im Alter von 5 und 12 Jahren und der 9jährige Knabe, gestern Vormittag um 10 Uhr mit einer Droschke nach Uerdingen gefahren. Schon während der Fahrt hatte die Mutter zu den Kindern gesagt: „Heute wollen wir zusammen in den Rhein springen.“ Das ältere Mädchen und der Knabe erwiderten: „Mama, wir wollen aber nicht sterben.“ Und auch der Vater sagte: „Da thue ich nicht mit.“ In Dudberg nahm die Familie zu-

erst eine Erfrischung und ging dann an den Rhein. An der Landungsbrücke vor der Schnitz'schen Weinwirtschaft sah sich die Mutter wiederholt um, dann sagte sie: „Jetzt ist es stille“, band das ältere Mädchen, das sich widersetzte, mit ihrem Haarband an ihren Arm und sprang mit den Worten „Ihr kommt mir doch nach“ in den Rhein. Hierauf faßte der Vater das jüngste Mädchen auf den Arm, faßte den Knaben bei der Hand und sprang mit dem Rufe, „Johanna, was hast du gethan“ seiner Frau nach. Dem Knaben gelang es, sich ans Ufer zu retten, während die übrigen ertranken. Der Unglückliche war u. A. Besitzer des weitbekannten Gasthofs „Zum wilden Mann“, den er vor einigen Jahren an der Stelle des alten Gasthofs in prächtiger Gestalt neu errichten ließ. Noch in jüngster Zeit hatte er große Hausankäufe gemacht. Nach Aussage der Familie stand der Verflorbene nicht vor seinem geschäftlichen Ruin, doch seien ihm die großen Unternehmungen zu Kopfe gestiegen. Die Frau war als heitere, lebenslustige Dame hier sehr beliebt.

Hamburg, 3. Novbr. Der Streik der Motorwagenführer ist als beendet zu betrachten; fast sämtliche Führer nahmen im Lauf des Nachmittags die Arbeit wieder auf. Die Direktion bewilligte einen Teil der Forderungen. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Im sächsischen Voigtlande ist es jetzt bereits so kalt, daß zwei Personen erfroren sind. In der Umgegend von Auerbach sand der Fabrikweber Bauer auf dem Heimweg nach Dorfstadt infolge der strengen Kälte seinen Tod. Vermutlich hatte er zuviel getrunken, war unterwegs müde geworden, hatte sich gesetzt und war eingeschlafen. Das zweite Opfer der Kälte ist der 8 Jahre alte Schulknabe Zeißer aus Eibenrod geworden, der im Freien nächtigte und morgens tot aufgefunden wurde.

Berlin. Der Mörder Bruno Werner wurde Samstag früh dem Untersuchungsrichter, Landrichter Telle seitens der Berliner Kriminalpolizei übergeben. Wer den Mörder zu sehen bekam, war erstaunt, daß sein Gesicht ganz anders aussah, als auf den veröffentlichten Nachbildungen seiner Photographie. Das

Auftreten des Burschen ist gleichgiltig. Ebenso wie Willy Grosse wird auch Werner stets mit Handfesseln vorgeführt. — Ueber das Verhör Werners wird bekannt: Werner sagt aus, er habe in Wilmersdorf eine Zeitung gelesen, in der die Schilderung des Mordes stand, und habe sich mit Grosse geeinigt, bei der Darstellung, daß noch zwei Personen „Schmiere“ gestanden hätten, zu bleiben, weil sie auf diese Weise vielleicht den Verdacht von sich auf die nicht existierenden zwei anderen Personen abwälzen könnten. Dann haben sie gelesen, daß man nach einem früheren Schreiber des Justizrats Levy sahnde. Er habe daher zu Grosse gesagt, dieser könne ja nach Hause gehen, während ihm nichts übrig bleibe, als zu flüchten. Bei seinen Aussagen wegen des Mordes selbst soll Werner seine erste Angabe schon verändert haben. Er soll zugegeben haben, daß auch er auf den Justizrat Levy seine Messerstücke gerichtet habe, während er zuerst Grosse als den alleinigen Mörder hinstellte.

Berlin, 1. Nov. Ein kunstvoll gearbeitetes Geschenk haben die Mitglieder des Deutschen Reichstages, einem hiesigen Blatte zufolge, dem Norddeutschen Lloyd zukommen lassen. Bekanntlich nahm der Reichstag auf Einladung des Lloyd an der Eröffnung des Kaiser-Wilhelmkanals an Bord des Schnelldampfers „Trave“ teil, in Anschluß an diese Feier fand dann damals eine Fahrt von Kiel um Kap Skagen nach Bremerhaven statt. Zur Erinnerung an diese Fahrt ist nun das Geschenk überreicht worden. Es besteht aus einer Schale in Form eines Schiffes, die aus getriebenem Kupfer angefertigt ist, auf einem etwa 3 Zentimeter dicken Glassockel steht und an dem oberen Teil mehrere reich verzierte, stark vergoldete allegorische Figuren trägt. Auf der einen Seite befindet sich die Widmung: „Zur Erinnerung an die Fahrt um Skagen am 23. Juni 1895, die Mitglieder des deutschen Reichstags“, auf der anderen Seite ist das neue Reichstagsgebäude zur Darstellung gebracht. Das sehr wertvolle Geschenk soll demnächst im ersten Salon des Dampfers „Trave“ zur Aufstellung gelangen.

New-York. (Tel.) Mac Kinley ist mit 242 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bergebung von Steinlieferungen.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der unten aufgeführten Staatsstraßen erforderlichen Mutschalksteine wird in nachstehender Weise im öffentlichen Abstreich auf dem Rathaus vergeben.

Am 9. November, vormittags 9 1/2 Uhr in Althengstett, für die Straße Nr. 108, Strecke von km 6,700 bis km 10,200, Wrg. Liebenzell, 108, 10,200 13,255, Hirsau.

„Tüchtige Accordsliebhaber werden hiezu eingeladen.“ Hirsau, den 3. November 1896.

K. Straßenbau-Inspektion. U. A. Straßenmeister Schill.

Privat-Anzeigen.

Eugenie Schaal Adolf Grau Verlobte. Stuttgart, 1. Nov. 1896.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht von dem Unglücksfall und dem dadurch bedingten unerwartet schnellen Tod meiner lieben Gattin Katharine Hoch geb. Walz mit. Die Beerdigung ist Freitag mittag 1 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte Joh. B. Hoch, Schäfer, mit seinen 9 Kindern.

Nächste Woche bacht Augenbrekeln Paul Burkhardt.

Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

Gabelsberger Stenographen-Verein. Wir beabsichtigen wieder einen Kurs für Anfänger abzuhalten und wollen sich Reflektanten bei Hrn. Paul Georgii melden.

Spezialität in Kaffee, roh und frisch gebrannt. Emil Georgii.

Sehr gute Hausmacher-Eiernudeln, sowie Bandnudeln und Maccaroni verkaufe ich fortwährend. Dalkholmo.

Homöopathischer Verein Altburg.

Am nächsten Sonntag, den 8. ds., nachmittags 2 Uhr, ist Versammlung bei Sonnenwirt Kober. Die Mitglieder werden ersucht, ihre rückständigen Monatsbeiträge zu bezahlen.

Bollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Prima Corinthen,

die beste Frucht für Most, billig zu beziehen von Emil Georgii.

Ein zuverlässiger Müller

findet sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei Krüger & Co., Hirsau.

Rechnungsformulare

sind in jeder Größe stets vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Calw, 4. November 1896.

Für die bei der längeren Krankheit und dem Heimgang unserer lieben Schwester und Pflegemutter Frida Schmoller geb. Majer, Pfarrerswitwe,

erfahrene wohlthunende Teilnahme danken herzlich

Marie Majer. Caroline Kiffus.

600 Mark

sind gegen gute Sicherheit sofort auszuliehn. Betrag kann längere Zeit stehen bleiben. Näheres bei der Red. d. Bl.

Leicht löslich — rein — wohlschmeckend u. gesund. Cacao. Moser-Roth Stuttgart. Vereinigte Fabriken: E. O. Moser & Co. u. Wilh. Roth jr. Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Wechselformulare sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Dr. med. Reichel, Liebenzell.
 Sprechzeit
 (auch für Mitglieder der Bezirkskrankenkasse):
 In Liebenzell: Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag,
 vormittags.
 In Calw: Jeden Samstag 11—1 Uhr (bad. Hof).



Am Samstag, den 7. November, hält

Mehlsuppe,

Friedr. Schwämmle's Wwe.
 z. Lamn.

Athenastett.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte und Bekannte auf Dienstag, den 10. November,
 in das Gasthaus z. Adler hier freundlichst einzuladen.
 Christian Flik.
 Catharine Weik.
 Kirchgang 11 Uhr.

Calw.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land mache die ergebenste An-
 zeige, daß ich nun mein Geschäft in das von mir käuflich erworbene Ziegler-
 sche Haus, zur alten Post, verlegt habe, und bitte das seither geschenkte
 Zutrauen mir auch ferner bewahren zu wollen.
 Zugleich bringe mein

Schuhwaren-Lager

in gut fortierter Auswahl bei billigt gestellten Preisen in em-
 pfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

Fr. Reichert, Schuhmacher.

Ausverkauf von Pelerinemänteln

für Jünglinge.

Eine Partie Ueberzieher zum Selbstkostenpreis
 bei

M. Rentschler, Schneidermeister.

LANOLIN
 Toilette-Cream
LANOLIN
 Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
 Nur weicht mit
 In den Apotheken und Drogerien.
 In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Viktoria-Erbisen,
 gutkochende Linsen
 und Perlbohnen
 empfiehlt
 Dalkolmo.

Sitronen,
 Java-Orangen,
 Feigen und Brunnellen
 empfiehlt
 Dalkolmo.

Goden, selbstgestricke, aus
 Vicogniegarn, pr.
 Dußend (12 Paar)
 5,80 M., ebenso rein-
 wollene, 1/2 Duß. 7 M. und pr. Duß.
 13,50 M., empfiehlt
 E. Gutermann,
 Ertinaen, Würt.

5 Tropfen Dentila auf Watte in
 den hohlen Zahn schliesst die Luft so-
 fort ab, wodurch die
„Zahnschmerzen“
 beseitigt und gelindert werden. Per
 Fl. 50 Pfg. empfiehlt die Apotheke.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei in Calw. Verantwortlich: Paul Adloff in Calw.

Reserviert für die
Mechan. Weberei von Gustav Widmann
 in Hirsau.
 (Vorteilhafte Bezugsquelle für Halbwoll- und Baumwollwaren.)



Zu haben in Calw bei C. Sakmann Wwe. und C. Serva,
 in Hirsau bei Ferdinand Thumm.

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches
 sich, seinen Rohmaterialien und seiner
 Herstellungsweise entsprechend, mit
 Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“
 Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann,
 Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Spielkarten
 bei
 E. Georgii.

Sehr gute
Kartoffeln
 sind fortwährend zu haben bei
 Dalkolmo.

THEE 3.50
 pr. Pfd.
 Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80
 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pf.
 bei Carl Costenbader.

Ein schönes möbliertes
Parterre-Zimmer
 ist zu vermieten. Zu erfragen bei der
 Red. ds. Blattes.

Sehr guten
Honig,
 das Pfund 80 $\frac{1}{2}$ (auch in kleinerem Quan-
 tum) verkauft
 Dalkolmo.

Eine junge tüchtige Frau
sucht Beschäftigung
 im Waschen und Bügeln und empfiehlt
 sich zugleich im Anfertigen von Blu-
 men aller Art. Lederstr. 168, 1 Tr.

Stuttg. Geldlotterie.
 Ziehung garant. 5. u. 6. Nov.
 4840 Gewinne mit 312,000 M. Haupt-
 gewinne M. 100,000, 30,000 bar.
 1/2 Lose à M. 3.—, 1/3 Lose à M. 1.—.
 Porto und Liste 30 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart.
 Hier bei **Ed. Bayer, Friseur.**
 (In die Collecte des Hrn. Bayer fielen
 in jüngster Zeit Gewinne von 100 M. und
 mehrmals 50, 20 und 10 M.)

Theater im Bad. Hof.
 Direktion **Friedr. Moosbauer,**
 ehemals Regisseur und Direktor des R.
 Schloßtheaters in Ansbach und des
 Curhaus-Theaters in Davos.
Freitag, den 6. November 1896:
 Eröffnungsprolog,
 gesprochen von Frau Direktor Moosbauer.
 Hierauf:
O diese Männer oder **Frauenlist.**
 Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen.
 Zum Schluß:
Ein blauer Teufel
 oder:
In Feindesland.
 Preise der Plätze: Sperrsitze M. 1.—,
 2. Platz 50 $\frac{1}{2}$, Stehplatz 30 $\frac{1}{2}$. Kinder
 zahlen bei den Abendvorstellungen volle
 Preise. Tagesverkauf in der Wohnung des
 Direktors (Lederhandlung Wochel).
 Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.

Ein großes
Sundehaus
 sucht zu kaufen, wer? sagt die Red.
 ds. Blattes.